

Forderungen von Holger Kiesel zum Welt-Tag der Menschen mit Behinderung

Inklusion verbessern und vor Corona schützen

Am 3. Dezember ist der Welt-Tag der Menschen mit Behinderung.

Das heißt:

An diesem Tag erinnert man an die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Das machen Menschen in verschiedenen Ländern auf der ganzen Welt.

Deshalb heißt dieser Tag auch Welt-Tag.

Auch Holger Kiesel macht an diesem Tag auf die Rechte aufmerksam.



Holger Kiesel ist der Behinderten-Beauftragte von der Regierung in Bayern.

Das heißt:

Er kümmert sich um die Wünsche von Menschen mit Behinderung.

Und um ihre Forderungen.

Forderungen sind Wünsche, die Menschen unbedingt erfüllt haben möchten.



Holger Kiesel fordert zum Welt-Tag der Menschen mit Behinderung:

Inklusion und Teil-Habe sind für Menschen mit Behinderung ganz wichtig.

Deshalb muss Inklusion und Teil-Habe besser werden.

So können Menschen mit Behinderung besser leben.

Dafür müssen sich Politikerinnen und Politiker einsetzen.

Und auch alle Menschen, die Menschen mit Behinderung helfen.



Damit sind zum Beispiel auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Ämtern gemeint.

Ämter entscheiden zum Beispiel über Hilfen für Menschen mit Behinderung.

Mit Inklusion und Teil-Habe ist hier zum Beispiel gemeint: Menschen mit Behinderung sollen überall mitmachen können. Und selber über ihr eigenes Leben entscheiden können.

Inklusion und Teil-Habe sind gerade in der Corona-Zeit sehr wichtig.

Corona ist eine gefährliche Krankheit.

Corona ist gefährlicher als eine Grippe.

Es sind schon viele Menschen an Corona gestorben.

Und Corona ist eine Pandemie.

Das heißt:

Diese Krankheit gibt es in fast allen Ländern auf der Welt.

Holger Kiesel ist deshalb ganz wichtig:

Wir müssen es schaffen,

dass nicht mehr so viele Menschen Corona bekommen.

Und die Auswirkungen von Corona nicht mehr so schlimm sind.

Zum Beispiel,

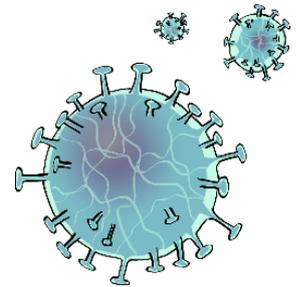
dass nicht mehr so viele Menschen sterben.

Menschen mit Behinderung sollen dadurch nicht so viele Probleme bekommen.

Aber es muss auch mehr Teil-Habe für

Menschen mit Behinderung geben.

Um beide Sachen müssen wir uns gemeinsam kümmern.



Ideen für Verbesserungen kommen aus dem Koalitions-Vertrag.

Koalition spricht man Ko-a-li-zion.

Diesen Vertrag hat die neue Bundes-Regierung gemacht.

Eine Koalition sind Parteien,
die gemeinsam die Regierung sind.

Eine Regierung entscheidet zum Beispiel über
die Gesetze in Deutschland.

Gesetze sind Regeln, an die sich alle Menschen halten müssen.



Zur neuen Bundes-Regierung gehören die Parteien:

SPD, Grüne und FDP.

Diese Parteien haben also gemeinsam den Koalitions-Vertrag
aufgeschrieben.

In einem Koalitions-Vertrag steht zum Beispiel:

- Welche Themen einer Regierung wichtig sind
- Welche neuen Gesetze die Regierung einführen will

Im Koalitions-Vertrag steht zum Beispiel auch:

Es soll diese Verbesserungen für Menschen mit Behinderung geben:

- Arbeits-Markt

Bei der Ausgleichs-Abgabe soll es eine 4. Stufe geben.

Die Ausgleichs-Abgabe ist Geld.

Dieses Geld muss eine Firma bezahlen.

Wenn sie gar keine Arbeits-Plätze
für Menschen mit Behinderung hat.

Oder; wenn sie zu wenig Arbeits-Plätze für
Menschen mit Behinderung hat.

Die 4. Stufe soll für Firmen sein,

die keine Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung haben.



Diese Firmen sollen dann noch mehr Geld bezahlen müssen.

So sollen mehr Firmen Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung schaffen.

Mit dem Geld aus der Ausgleichs-Abgabe werden Hilfen für Menschen mit Behinderung bezahlt.

Damit sind Hilfen am Arbeits-Platz gemeint.

Das kann zum Beispiel eine größere Tastatur am Computer sein.

- Werkstätten für Menschen mit Behinderung

Mehr Menschen mit Behinderung sollen einen Arbeits-Platz auf dem allgemeinen Arbeits-Markt bekommen.

Das gilt auch für Menschen aus Werkstätten.

Auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten vor allem Menschen ohne Behinderung.

Ich finde:

Die Werkstätten müssen mehr dafür tun.

Das ist eigentlich auch ihre Aufgabe.

Deshalb sollte das selbstverständlich sein.

Das ist es manchmal aber nicht.

Ein Grund dafür ist:

Werkstätten müssen mit Aufträgen Geld verdienen.

Dafür brauchen sie gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

- Barriere-Freiheit

Barriere-Freiheit bedeutet:

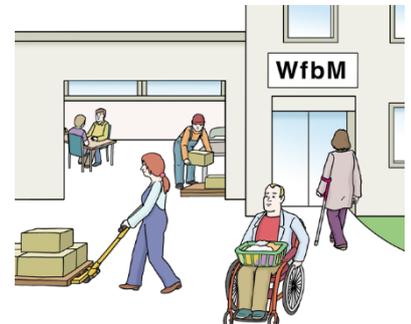
Alle Menschen können etwas ohne fremde Hilfe benutzen.

Zum Beispiel einen Eingang zu einem Haus.

Oder eine Internet-Seite.

Hat der Eingang zum Haus keine Stufen?

Und man kommt mit dem Rollstuhl ohne Probleme hinein?



Dann ist der Eingang barriere-frei.

Hat eine Internet-Seite auch Informationen in Leichter Sprache?

Dann ist die Internet-Seite für

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten barriere-frei.

Auch private Anbieter sollen zur

Barriere-Freiheit verpflichtet werden.

Ein privater Anbieter ist zum Beispiel

eine Bäckerei oder ein Super-Markt.

Private Anbieter sind also alle Einrichtungen,

die nicht zum Staat gehören.

Zum Staat gehören zum Beispiel die meisten Schulen.

Diese Einrichtungen sollen also auch barriere-frei sein.

Das heißt zum Beispiel:

Jeder Mensch mit Behinderung sollte ohne Stufen

in eine Bäckerei kommen.

Es soll auch ein Bundes-Programm Barriere-Freiheit geben.

Damit sollen noch mehr Bundes-Einrichtungen barriere-frei

gemacht werden.

Eine Bundes-Einrichtung ist zum Beispiel ein Ministerium.

Ein Ministerium ist ein Teil von der Regierung.

Zum Beispiel gibt es das Bundes-Ministerium für Gesundheit.

Mit diesem Bundes-Programm bekommen wir mehr

Barriere-Freiheit.

In Bayern gibt es schon länger so ein Programm.

Das Programm hat den Namen Bayern barriere-frei.

So ein Programm soll es jetzt für ganz Deutschland geben.

Das finde ich sehr gut.



Wir müssen die Corona-Krise gut überstehen.
Aber trotzdem die Inklusion besser machen.
Das können wir aber nur gemeinsam schaffen.
Und wenn wir das schaffen.
Dann ist das für uns alle ein Gewinn.



Übersetzt von **sag's einfach** – Büro für Leichte Sprache, Regensburg.
Geprüft von der Prüfgruppe einfach g`macht, Abteilung Förderstätte,
Straubinger Werkstätten St. Josef der KJF Werkstätten g GmbH.
Die gezeichneten Bilder kommen von der © **Lebenshilfe für Menschen mit
geistiger Behinderung Bremen e.V.**, Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel,
2013 und von © **Inga Kramer**, www.ingakramer.de (Corona-Virus).